

Die letzte Leerung

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Crivelli, Adriano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die letzte Leerung

WOLF BUCHINGER

Nach einem glücklichen und managementreichen Leben starb in ferner Zukunft in biblischem Alter der Konzernchef der Schweizer Post. Da er allseits beliebt war, versandte die Familie schon am nächsten Tag hunderte von Trauerzirkularen, eine Blaskapelle wurde eingeladen, ein Gospelchor sollte singen, Radio und Fernsehen erhielten Expreseinladungen. Vier Tage später wartete seine Familie auf dem Hauptfriedhof. Niemand war zur Beisetzung gekommen, nicht einmal seine engsten Mitarbeiter, die den Sarg hätten tragen sollen.

Zuerst vermutete man eine falsche Uhrzeit in den Einladungsbriefen, dann ein falsches Datum. Nach 1 1/2 Stunden peinlichsten Wartens versenkte man den Sarg ohne kirchlichen und gesellschaftlichen Segen. Seine Söhne rannten wutentbrannt in den PTT-Hauptsitz, der sich in einem 111-stöckigen Hochhaus weit über den Wolken befand, drohten den Nachfolgern mit Entlassung und Pressekampagnen und setzten schlussendlich eine 60-köpfige PUK ein, die nach 16 Monaten das Resultat der langwierigen Untersuchung vorlegte: die Post hatte alles richtig gemacht und wurde sogar für ihr Vorgehen hoch gelobt.

Der Fehler liegt ausschliesslich bei der Familie: sie hätte wissen müssen, dass in Folge höherer Gewinnaussichten die letzte Briefkastenleerung des Tages um 5 Uhr 45 erfolgt, die Briefe dann per Mofa in die einzige Grossverteileranlage nach Berlin transportiert werden, von wo sie nach Simbabwe geflogen werden, wo sie von Hand auf die Post-

leitzahlen verteilt werden, um dann per Luftschiff zurücktransportiert und über Genf, Bern und Zürich abgeworfen zu werden. So konnte man innert weniger Monate den Gewinn auf 16 Milliarden Franken steigern, wobei die Erhöhung

des Briefportos auf fünf Franken eine untergeordnete Rolle spielt. Die Trauerbriefe seien ordnungsgemäss am neunten Tag zugestellt worden und lagen damit 2 1/2 Tage unter dem zu erreichenden Ziel.



ADRIANO CRIVELLI